

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage: „Der Bauernfreund.“

Redaktion: ... Druck und Verlag von E. Reißig in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

* Der Wahlsoldat.

Halle, 5. Juni.

Das Wort des weisen Nathan: „Sein Mensch muß wissen“, hat längst aufgeführt eine Willkür zu bedeuten. Damals, als Leijung diesen Anspruch den gelehrten Juden in den Mund legte, damals war der Mensch in der That viel freier als heute. Heute aber, heute steht die Sache ganz anders: der Mensch muß wissen, und noch dazu wie viel und mangelfaltig. Was zu Leijungs Zeiten ein Recht war, ist nun zur Pflicht geworden: das harte Wils, welches der Staat seinen Untertan auferlegt, greift in immer weitere Kreise des bürgerlichen Lebens ein. Aus dem allgemeinen Menschenrechten entstanden allgemeine Menschenpflichten; aus dem Recht, eine Schule besuchen zu dürfen, entsprang die Schulpflicht, aus dem Recht, den Beruf des Krieges zu wählen — in den alten Zeiten ein Privilegium des Adels — bildete sich die allgemeine Wehrpflicht heraus. Und nun soll in Belgien, nach einem Vorschlag der Abgeordnetenversammlung, abermals ein Recht des Staatsbürgers in die Pflicht verwandelt werden: aus dem Wahlrecht wird die Wahlpflicht. Jeder stimmberechtigte Bürger muß an die Urnen schreiben müssen, und leistet er der Wahlpflicht nicht Genüge, so unterliegt er einer gefänglichen Strafe. Mit großer Majorität hat die belgische Kammer diese neue Bürgerpflicht geschaffen; der belgische Bürger muß eine politische Meinung haben und muß sie zum Ausdruck bringen, so wie in früheren Zeiten jeder Mensch ein bestimmtes Religionsbekenntnis an den Tag legen mußte.

auch außerhalb Belgiens bald viele Anhänger finden wird. Es ist ja eine alte Erfahrung: Die meisten Wahlenhaltungen kommen bei Mitgliedern der gemäßigten Parteien vor. Die radikalsten und extremen Elemente frengen stets ihre Kräfte bis aufs äußerste an, und wenn sie auch schließlich in der Minderzahl sind, so liegen sie doch oft bei den Wahlen, weil eben die radikalsten Parteien stets den letzten Mann aufbieten, um zum Siege zu gelangen. Das war schon der Fall, als der Bürger auf dem Kontinente zum ersten Male sein Wahlrecht ausübte. Ein Bild in die Geschichte der französischen Revolution lehrt uns, daß damals nur ein Zehntel bis ein Viertel der Wähler an der Urne erschienen — die Wahlen fielen durchweg gänzlich für die Jakobiner aus. So war es damals, und so ist es heute. Eine freistehende Institution ist aber die Bildung der Wahlbatalione nicht. Es geht ohnehin schon genug Wehrpflichtigen, die an die Stelle der Wehrpflicht getreten sind; der Staat darf nicht den Bürger zwingen, seiner politischen Meinung Ausdruck zu geben, der staatliche Zwang soll nicht, wie dies in Belgien geschieht, benötigt werden, um eine Parteilosigkeit zu schaffen. Zwang, Schulzwang, Wehrzwang und jetzt auch noch Wahlzwang! Die Analen der Wahl werden nun obligatorisch; um die Fülle zu versehen, hat die belgische gesetzgebende Versammlung beschlossen, daß die Stimmentabellen von nun an in jeder Gemeinde, und nicht mehr an besonderen Wahlorten zu erfolgen habe — eine Bestimmung, welche insbesondere für das ländliche Land von Wichtigkeit ist, wo die Wahllokale der Meisten in diegegründeten Schuppen auftreten werden. Die Wahlpflicht, das ist der neueste Sozialismus, welcher die alten Parteien Belgiens gegen den Sozialismus aufstehen, und außer dem Heer der Kräfte soll auch die Armee der Wahllokale die drohende Gefahr beugen helfen. Vor drei Jahren, da tagte in Brüssel ein internationaler sozialistischer Kongress, und als dieser beschloß, ein von der französischen Revolution unter Robespierre geschaffenes Wehrrecht in eine Wehrpflicht umzuwandeln: Die Sozialisten bestimmten, daß an die Stelle des Rechtes zur Revolution, wie es in der blutgetränkten Konstitution von 1793 enthalten ist, die allgemeine Wehrpflicht tritt. Wahllokale und Wehrpflichtige, allgemeine Wehrpflicht und allgemeine Wehrpflicht — wäre Zeit für den Sonderbau Willen zu Tage.

Enthaltungen vorkommen, wodurch der Ausdruck dieses Willens möglich werden kann. Diese Erwägungen scheinen mir besonders maßgebend, wenn es sich um das ausgebreitetste, um das allgemeine Wahlrecht handelt. Hier muß der Verfassungssinn am treuesten auf dem Bewußten, daß es ratsam ist, alle an der Ausübung der Volkssouveränität theilhaft zu machen. Bei dem verallgemeinerten Wahlrecht sind die Enthaltungen am meisten zu befürchten, vor allem aus Gleichgültigkeit. Wie viele Wähler bleiben da nicht zu Hause, weil es ihnen so gefällt, weil es auf dem Lande angenehmer ist, weil es vornehm scheint, sich zu enthalten, weil man nicht neben seinem Recht stimmen will? Das erlebt man in Frankreich und anderwärts. In Deutschland sind bei den Reichstagswahlen 28 Prozent, in Italien fehlen 50 und in Spanien gar 65. . . Die Erfahrung zeigt, daß unter einem solchen Wahlrecht fast stets die staatsbehaltenden Elemente wegbrechen. Aufgeregte Leute und Apatheistischer sind unzufrieden wählen, befehlige Wähler aber bleiben zu Hause und bedenken nicht, daß sie durch ihr Fernbleiben den Einfluß der andern vermehren und ausschlaggebend machen. Wie oft hat man nicht erlebt, daß selbst eine unmaßthätige Minderheit sich der Vermählung größerer Gemeinden brüderlich? Dies ist namentlich in Warelle und Neuburg vorgekommen. . . In Warelle haben die Wahlen inmitten einer ungewöhnlichen Aufregung stattgefunden, und in Frankreich kommt es besonders häufig vor, daß die besitzenden Klassen sich enthalten. Wie Herr Frey-Orban einst bereits sagte, es giebt verschiedene Arten, nicht zu thun; doch die schlechteste von allen ist, durch Enthaltung das Uebel geschehen zu lassen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Juni. (Sofnadrichten.) Der Kaiser arbeitet heute Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam während der Morgenstunden zuerst allein. Später begab sich das Kaiserpaar mit größerer Begleitung nach Berlin, um dort der Einweihung der neu erbauten Himmelfahrtkirche beim Beisein der Kaiserin beizuwohnen. Nach der Feier kam der Kaiser mit dem Herzog Friedrich Ferdinand von Schlesien-Görlitz-Greifswald-Burg unter einer Mannes-Gesellschaft nach dem Schloß, wohin die Kaiserin mit der Herzogin, ihrer Schwester, folgte. Später fand bei dem Kaiserpaar Frühstückstisch statt, der auch der Graf von Turin, der Vormittags dem Gottesdienst in der katholischen Himmelfahrtkirche beizuwohnt, beizuwohnt. Am Abend war Gala-Veranstaltung im Opernhaus.

(Aus Danzig) wird von dem Diner beim Offiziercorps des ersten Infanterie-Regiments, dem der Kaiser beigezogen, das folgende Nachrichten gemeldet: Nach dem dritten Gang erbob sich der Regimentskommandeur, baute dem Kaiser für die Ehre seines Weines und für das dem Regiment gehörige Bild und fuhr fort: Die Spigen der Lanzen und der Degen seien für alle Zeit gewappnet und bereit, und werden sich, falls der Krieg ausbräche, in die Frenen und Weiden der Hände anlehnen. Er sprach, wobei die Kaiserin mit der Kaiserin aus. Nach dem vierten Gange erbob sich der Kaiser. Er betonte, daß sich heute ein neues Band der Freundschaft und Kameradschaft um seine Marine und seine Armee geschlossen, und

Ein gebrochenes Wort.

Roman von Coronis.

(Fortsetzung.)

Franz war es, als loberten Flammen aus dem Mar- morfußboden, die ganze Halle mit blutrothem Schein füllend, als öfne sich der Abgrund, von dem er geträumt hatte, unter seinen Füßen und als müßte er den blaffen vornehm, hochmüthigen Mann in todbringender Umarmung mit sich hinabreißen in ewige Verklärung. Die Hände schienen zu schwanken, die Waffen, die sie schickten, auseinander zu klirren. Da stand ihm nun der Verhafte, dem er tausend Flüche und Gekläufel, gegenüber. D, er hatte ja das Zünden der Gesichtsmuskeln, den Ausdruck peiniglicher Ueberdrängung bei dem unermüdeten Anblick gesehen. Es war freilich nur ein kurzer Moment gewesen, aber was bedurfte er mehr? Und wie kam es, daß er nicht schon, einem gereizten Tiger gleich, dem Todfeind an die Kehle gesprungen war, sondern immer noch wie feigegebaut an derselben Stelle verharrete? Das mußte sein, weil die Macht der Empfindung ihn überwältigte, so daß seine Glieder wie gelähmt waren. — Wenn erft diese Enttarnung wich — ja dann! Jetzt wäre es ihm wie fernes Meerestänchen, wie angloisches Schluchsen und Stöhnen in die Ohren und plötzlich Klang mitten in dieses Chaos hinein die Stentorsimme des Oberst von Friesen. „Seit wann bemerken Sie den Verlust?“ fragte er. „Ich bemerkte ihn überhaupt nicht“, erwiderte Herr von Wels ruhig.

sich selbst erfüllen, weil er die Wahrheit nicht zu durchschauen vermochte.

„Was ich ihn gefunden hab?“ hieß er endlich auf die Frage Friesens hervor. „Ich weiß nicht, ob ich das sagen darf.“ — Ob es der gnädige Herr erlaubt!

„Weshalb nicht? Ich denke es sogar!“ erwiderte der Graf, und Franz fragte sich, ob diese feineren Nähe immer aus dem stolzen Anblick gelegen habe und ob es Täuschung gewesen, als er vorhin jahres Schrecken zu bemerken glaubte. „Der Ring hing an einer feinen goldenen Kette, die um den Hals eines Mädchens geschlungen war, das sich in den Waldloch bei N. . . fürzte“, sagte er endlich.

Nun war es sicher keine Einbildung, daß Herr von Wels ererbte, daß seine Lippen wie im Kraupf zuckten und daß er mit einer nervösen Bewegung die feuchte Stirn trockenete, aber auch das Gesicht des alten Offiziers zeigte jetzt einen Ausdruck künftiger Strenge. „Sollten meine Zweifel und Beschränkungen sich schon so bald als wohlberichtigt erweisen?“ flüsterte er dem Grafen zu und dann tauchten beide lebhaft und erregt ihre Meinungen aus. Die Unterhaltung wurde jedoch in fremder Sprache geführt und hierauf wandte sich Friesen, nach den näheren Umständen fragend, wieder an Franz. Dieser hatte unterdessen zu überlegen begonnen, und es war ihm klar geworden, daß er den eigentlichen Zweck seiner Anwesenheit in N. . . nicht verrathen dürfe. „Nein, meine Braut ist nie nicht gewesen“, erwiderte er, „und ich weiß auch weiter nichts, als was sie vor ihrem Tode selbst eingetaucht: daß nämlich ein fremder Jäger, an dem ihr Herz hing, öfter an der Waldkapelle, wo die Tannen zur Wildnis vermadchen, mit ihr zusammentraf. Da mag er viel schöne betörende Worte gesprochen haben, und einstmals zog sie ihn schmeichelnd den Ring von der Hand. Später, als er nichts mehr von ihr wissen wollte, verlangte er ihn zurück und bot ihr Geld dafür. Aber die Tilla hatte auch ihren eigenen Kopf und gab nicht nach.

Als das Unglück geschehen war, und ich sie mit dem trübseligen Haar und dem schwerigen Gesicht regungslos daliegen sah — sie, die sonst wie ein lustiges Kind herab und bergan sprang — da that's mir leid, denn wir hatten schon als Kinder miteinander gespielt und waren immer wie Brüder und Schwester gewesen. Den Ring wollt' ihre Mutter nicht vor Augen sehen und da hab' ich ihn mitgenommen, um ihn als Andenken zu behalten. Ich meine, es war leicht, in der Stadt einen Dienst zu finden, wenn man thätig arbeiten kann und ein Paar kräftige Arme hat, aber ich komme unterwegs an und weil ich mit meiner Vaarchaft bis auf wenig's Grobchen fertig bin, ging ich zum Juwelier, um das Ni- glerding zu verkaufen, der meinte aber: es gehöre mög- lichstweise hierher und ich müßt' es zurückgeben.

„Du schwärzest ihn natürlich daselbe vor, wie jetzt uns“, fuhr Herr von Wels an. „O nein! Bei meiner Seele! Nichts hab' ich gesagt.“ „Und wießt du thun, es auch fernher so zu halten. Herr dienen will, muß schweigen lernen“, ermahnte der Oberst. „Du kannst gehen“, sagte Günther hinzu, ihm einige Goldstücke reichend. Aber Franz nahm sie nicht. Erheute und Lustlich mit müstigen Blick und jäh wechselnder Farbe trat er zurück und sammelte: Es sei zu viel. Wenn er sich eine Gnade erbitten dürfte, so wäre es die, den Dienerschaft des Herrn Grafen zugezählt zu werden.

Dieser schien wieder eine abweichende Antwort auf den Lippen zu haben, besann sich aber und sagte: „Nun wohl, Du magst Dich bei dem Kammerdiener als angenehmem melden. Doch was diesen Ring und die Vorgänge in N. . . anbelangt, verlange ich strenges Schweigen. Vergißt Du mein Verbot, so ist Deines Weidens in diesem Hause keine Stunde länger.“ „Ich hab' mir gewiß nichts zu Schulden kommen, gnädiger Herr“, beruhigte Franz sich und verließ, einem Wink des Grafen folgend, die Halle.

„Wie? — Sie hatten den Ring noch gar nicht vermisst?“ „Nein. Er befand sich seit dem Tode des Vaters in dem Weib meines Stiefvaters.“ Wieder drehte sich alles im Kreise um Franz. Wie eifrig Waffertrogen fielen die langsam gesprochenen Worte in seine Vorgesicht, sie nicht verlässig, sondern nur wider aufkommen lassend und ihn mit ohnmüthigem Grimm gegen



Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Jahres-Produktion 100000 Kilo.

Verkaufsstellen: Markt 19, Geiststrasse 1, Wuchererstrasse 35.

VI. Thüring. Bezirksschiessen

Weimar, vom 11.—15. Juni 1893.

Sonntag.
1/2 1 Uhr: Festzug.
3 Uhr: Festbankett.
5—8 Uhr: Schießen.

Montag
von 7 1/2 Uhr früh bis 8 Uhr Abends:
Schießen auf alle 22 Scheiben.
Abends 7 Uhr:
Festvorstellung im Großherz. Hoftheater (nur für Festpartei-Zubörer).

Dienstag.
Schießen wie Montag.
Von 8—1 Uhr:
Fahnenaufschießen.
Abends: Festball.

Mittwoch.
Schießen wie Montag.
Mittag 2 Uhr:
Ausgabe der ersten Preise auf die Festscheiben. Abends: Große Gesangsaufführung der vereinigten Gesangsvereine Weimars.

Donnerstag.
Partie nach Verfa.
Abends:
Abschieds-Sommers.

Arth. Conrad, Helene Conrad,

Telephon-Anschl. 350. Telegramm-Adr.: Conrad Halle-Nordhotel.

Unfall für Dampf-, Dampf-, Eispäder, Einpackungen, Gummistift und Messing.

Großartige Erfolge bei allen Krankheiten. Vorzüglichste Referenzen.

Herr Handelsinspektor C. Witzel schreibt mir:

Gern bezeuge ich Ihnen auch schriftlich, was ich I. S. schon mündlich gethan, daß ich Ihnen für Ihre erfolgreiche Behandlung in meiner früheren Krankheit zum größten Danke verpflichtet bin. Ihren Bemühungen ist es gelungen, eine ebenso seltene wie schwere Krankheit — Entzündung der Nieren —, die der Kunst und Wissenschaft von drei allopathischen Aerzten nicht weichen wollte und mir schon monatelang die unfähigsten Schmerzen bereite, in unerwartet kurzer Zeit zu heben, so daß ich schon nach 10 Tagen den ich verloren geglaubten Gebrauch meiner Glieder wieder erlangte und bisher nicht die geringste Spur einer Wiederkehr dieser Krankheit empfunden habe. Ich nehme daher auch keinen Anstand, nach Ihnen und ähnlichen Erfahrungen die Naturheilermethode als das einzige richtige, weil sichere Heilverfahren hinzustellen, und zeichne mit nachdemaligem herzlichem Dank

prakt. Vortr. der Naturheilkunde u. Spezialist der Massage.

Sprechzeit 8—10 Vorm., 2—4 Nachm.

prakt. Vortr. der Naturheilkunde.

Sprechzeit 8—11 Vorm., 2—4 Nachm.

Dresden, Annunstr. 52, 18. Okt. 92.

Dr. E. S. schon mündlich gethan, daß ich Ihnen für Ihre erfolgreiche Behandlung in meiner früheren Krankheit zum größten Danke verpflichtet bin. Ihren Bemühungen ist es gelungen, eine ebenso seltene wie schwere Krankheit — Entzündung der Nieren —, die der Kunst und Wissenschaft von drei allopathischen Aerzten nicht weichen wollte und mir schon monatelang die unfähigsten Schmerzen bereite, in unerwartet kurzer Zeit zu heben, so daß ich schon nach 10 Tagen den ich verloren geglaubten Gebrauch meiner Glieder wieder erlangte und bisher nicht die geringste Spur einer Wiederkehr dieser Krankheit empfunden habe. Ich nehme daher auch keinen Anstand, nach Ihnen und ähnlichen Erfahrungen die Naturheilermethode als das einzige richtige, weil sichere Heilverfahren hinzustellen, und zeichne mit nachdemaligem herzlichem Dank

Herr Handelsinspektor C. Witzel schreibt mir:

Gern bezeuge ich Ihnen auch schriftlich, was ich I. S. schon mündlich gethan, daß ich Ihnen für Ihre erfolgreiche Behandlung in meiner früheren Krankheit zum größten Danke verpflichtet bin. Ihren Bemühungen ist es gelungen, eine ebenso seltene wie schwere Krankheit — Entzündung der Nieren —, die der Kunst und Wissenschaft von drei allopathischen Aerzten nicht weichen wollte und mir schon monatelang die unfähigsten Schmerzen bereite, in unerwartet kurzer Zeit zu heben, so daß ich schon nach 10 Tagen den ich verloren geglaubten Gebrauch meiner Glieder wieder erlangte und bisher nicht die geringste Spur einer Wiederkehr dieser Krankheit empfunden habe. Ich nehme daher auch keinen Anstand, nach Ihnen und ähnlichen Erfahrungen die Naturheilermethode als das einzige richtige, weil sichere Heilverfahren hinzustellen, und zeichne mit nachdemaligem herzlichem Dank



Warum

ist Carl Koch's Nährzwieback für jede Mutter, die ihre Kinder wohl aufziehen legen, ein unentbehrliches Nährmittel geworden? Weil derselbe durch seine unerschöpfbaren Eigenschaften und höchsten Nährwerth jede Sorge um das Gedeihen der Kinder fernhält. Carl Koch's Nährzwieback regelt den Stuhlengang, verhindert Verdauungsstörungen, er bildet den Kindern gelindes Blut, stärkt Knochenbau u. schüßt vor den Kinderkrankheiten. Carl Koch's Nährzwieback ist die beste Speise für Blutmangelnde, Kranke, Magenleidende, schwache Personen, Reconvaleszenten. In Dänen und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in

Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1 und bei Helmbold & Co., Leipzigerstraße

- Ernst Jentsch, Leipzigerstraße, H. Quaritzsch, Flora-Drogerie, A. Pletsch, Firma Schüller's Sohn, Wuchererstraße, Steinbach's Adler-Drogerie, Königsstr., Schall & Libusch, Magdeburgerstraße, Franz Zinke, Wuchererstraße, Roskoden & Co., Gr. Steinstraße, Noak & Lorenz, Gr. Steinstraße, Georg Urban, Schüller's Nachf., Steinstr., Wiedero's Nachf., am Markt.
- Richard Heinze, Mansfelderstraße 7, G. Oswald, Geißstraße, B. Sachs, am Friedriehsplatz, Drogerie Leonhardt, Poststraße, J. B. Strassner, Bernburgerstraße, Gebr. Kirchner, am botan. Garten, E. Walther Nachf., Steinweg, F. W. Glaeser, Gr. Klausstraße, Friedrich-Drogerie, Friedriehstraße 58, A. Reichardt jun., Giebichenstein, Felix Siel, Giebichenstein.

Liberaler Wählerversammlung in Gutenberg

Mittwoch den 7. Juni, Abends 8 Uhr im Saale des Gasthofes „Zum Adler“.

Zu dieser Versammlung sind alle liberalen Wähler freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Vereins der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

ff. Münchener Export- u. ff. Lagerbier

aus der renommirten Kaiserbrauerei Schönebeck a. Elbe A. & W. Allendorf.

30 St. 3 W. frei Haus empfindlich W. Stoecklein, Bierhandlung, Schimmelstr. 4.

Befanntmachung.

Zu Betreff des am 19. und 20. Juni d. J. auf dem hiesigen Marktplatz stattfindenden Vieh- und Kraummärktes wird für die beteiligten Gewerbetreibenden bekannt gemacht, daß die Verlosung und Anweisung der Plätze für Garouffels, Schauläden, Schiebäden, Spielbuden, Kaffeegasse und die Buden der Schmalzstüchbäder, Schmalz- und Zuckerwarenhandeln am Freitag den 16. Juni er. und für die andern Handelsleute am

Sonntag den 17. Juni er. Vormittags von 9 Uhr ab auf dem Marktplatz stattfinden. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche in Halle wohnen, erhalten die erforderlichen polizeilichen Erlaubnisscheine am

Freitag den 15. Juni während der Nachmittags-Bureaustunden von 3 bis 6 Uhr im Bureau der Marktpolizei, Zimmer Nr. 69 des Polizei-Verwaltungs-Gebäudes, Rathhausgasse Nr. 19, die übrigen Gewerbetreibenden am

Freitag den 16. Juni und Sonntag den 17. Juni von früh 8 Uhr ab auf dem Marktplatz. Zum Empfang der Erlaubnisscheine sind die Gewerbetreibenden resp. Stellvertreter mitzubringen und heranzulegen. Halle a. S., den 30. Mai 1893.

Fertige Costüme für Reise und Haus, Morgenkleider, Unterröcke in großer Auswahl.

Bruno Freytag Halle a. S.

Wählerversammlung in Gröbers

im Oste'schen Gasthofs am Mittwoch den 7. Juni d. J., Abends 8 Uhr.

Herr Rechtsanwalt Glimm,

der Kandidat der vereinigten Deutsch-Konserverativen, Deutsch-Sozialen und Allgem. Ordnungspartei wird sprechen.

Sozialdemokraten haben keinen Zutritt.

Die Vorstände der Deutsch-Konserverativen, Deutsch-Sozialen und Allgemeinen Ordnungspartei.

Sonnen- und Regenschirmen

billigen Preisen.

Rabow & Freudenberg

Gr. Ulrichstraße 51.

Blousen

empfehlen in allen modernen Stoffen und grossartiger Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke

Für Händler und Wiederverkäufer:

Prima Zimburger, Centner von 34 Mark an, tmt. Zimburger, Centner von 18 Mark an, Rühmlustkäse, Centner von 14 Wk. an.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstraße 24.

Neutral-Seife

beste u. billigste Toilette-Seife für den täglichen Gebrauch.

Paul Evers, Otto Flacke, Gr. Ulrichstrasse 52.

Anverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe von Stroh- und Filzhüten, nur Neuhüten, zu jedem billigen Preise.

E. Pfahl, Verführerstr. 12.

Pinzel aller Art

billigt bei Georg Zeising, Poliklinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten Leipzigstr. 84. I. Unentgeltl. Sprechst. f. Unentgeltl. Wochentags 12—1 Uhr. Dr. med. Geist.

Schwed. Bündhölzer

10 Wg. Georg Zeising, Kleinmieden.

Reis-Special-Offerte.

10 Pfd. hoch. Pains-Reis 2.— Wk. 10 Pfd. hoch. Rangon 1.80 „ 10 Pfd. hoch. Bangkok 1.60 „

Nach auswärts unter Nachnahme mit Zusprech. Portozuslag. Muster zu Diensten. Größere Posten billiger.

Weis-Verfandgeschäft

C. Gerner, Halle a. S., Charlottenstr. 2

Kindernährzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt Gut. Schenkerer jun., Werth. a. S. Gegen Gicht, u. dgl. 3.50 od. per Duzend.

Brud-Chokolade

1 Wg. empf. Georg Zeising, Kleinmieden.

Saero
Sonnentwe
Wfo
Kampagne
bahndirekt
Dem G
Nabe gub
Vor H
Solbaten
Krieg mid
Feind entg
haben.
Im M
Burdien
der Krieg
sein Regim
Gines
Lipfien
Es ve
Lebensläng
Zum B
Kaffee zu
neigung fe
W. H. S
mal. Dem
und filstet
Gacaffi
ein em G
Baleland
S. H. S
seine Kam
gelangt
Gin er
drücker: a
er in eine
Schleier u
Wichtig
Mähen f
einem beh
Die Fe
laffere
nichts me
Verwendet
Nach d
Wahrl
Carroll
mit Fein
und war
Duff, bere
mit einer
beho!
Guch we
in seiner
Die W
handelte e
Sänim
der un bi
ganz mör
Romm bef
Reidens G
erworben.
Zeit f
Gefam
heute zu
Kamm
befehligen
meine, wie
„Er w
lieutenant
„Belon
fahr der K
gestanden
„Gent
Stutenant
Gleich
solle heute
den Stelle
Mit ein
mit fetten
Gefam
sätzen alle
zu lassen;
Bewahrung
Wichtig u
Mittelm
sange ne
und über
Walgen.
Wichtig
geradestem
verfah, wa
Wettläufer
Gef babin.
Doch ni
an einer P
fetter Kaff
sein W
Caraffon, u
— Wer
aus und N
— Jah
Der K
schickende
von 49,639
Auch vo
gar viele
Gines
chemische
erbander
Caraffon
und die W
So wert
gebräufel
Burdien
selben K
dem, was
Sotteville.
Hier u
100 inb
kleiner De
späteren G
Durd e
He